

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Flug und Scholle* - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrwille und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend Jungstum - Der Sport vom Sonntag

Druckerschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Starbündel 1927, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 10066
Stromkreis: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Kontraktfällen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Aufträge etwa benötigte Nachsatz hierfür

Anzeigenpreise: Die 10-spaltige Zeile oder deren Raum (10 Spalten) Familien-, Vereins- und sonstige Anzeigen sowie Stellen-Angebote 3 Pfg., Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Schleissach Nr. 88

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatl. RM 1.50, durch die Post monatl. RM 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungsgeld, wozu jährlich 36 Pfg. Zustell-gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hohen, Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Aufhebung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

100 000 marschierten in Nürnberg

Appell der Hitlerjugend / Der Führer auf der 4. Jahrestagung der NSJ / Marsch der Kampforganisationen

Die Ereignisse am Samstag und Sonntag

wk. Nürnberg, 14. September.

Der letzte Tag des großen Jahresappells der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands ist angebrochen. In sechs Tagen ist der Nation und der ganzen Welt die innere Geschlossenheit und Kraft des von Adolf Hitler erneuerten Deutschen Reiches vor Augen geführt worden. Heute wird die Wehrmacht die ihr von der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung gegebene Kraft, die nach außen wirken wird, wenn sie es jemandem einfließen, den Frieden der deutschen Arbeit zu hören, zeigen. Die Zukunft wird einmal zu würdigen wissen, welche friedenspolitische Bedeutung die wehrpolitische Wiedererklärung Deutschlands für Europa gehabt hat. Das Deutsche Reich ist der die abendländische Kultur schützende Damm gegen die bolschewistische Flut, die Europa bedroht. Die junge Wehrmacht ist allein dem Willen und Entschluß des Führers entsprungen, den Frieden der deutschen Arbeit unter allen Umständen sicherzustellen, und sie wird daher allezeit in der nationalsozialistischen Weltanschauung verankert sein. Die Wehrmacht ist ein Bestandteil der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und darum marschieren Offiziere und Mannschaften an ihrem obersten Befehlshaber Adolf Hitler mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel vorbei.

Den Abschluß des Reichsparteitages der Ehre bildet die Schlußkundgebung des Kongresses, in der Rudolf Hess, der Stellvertreter des Führers, das Schlußwort sprechen wird.
Gewaltiger denn je waren die Kundgebungen der beiden letzten Tage. Jugend und Freude gaben dem Samstag das Gepräge, 45 000 Hitler-Jungen standen in der Nürnberger Kampfbarade vor dem Führer, der hier vor dem heranwachsenden Geschlecht, dem er das neue Reich baute, das höchste Bekenntnis ablegte, das jemals ein Staatsführer ablegen konnte: „Ich bin einer der wenigen Glücklichen der Welt, der höchste Treue, höchste Kameradschaft, höchste Opferwilligkeit kennenlernen durfte!“

Der Nachmittag und Abend sah 650 000 Menschen im Trubel des „Kraft-durch-Freude“-Volksfestes. Wenn die Welt immer vom „ZuchtHaus des deutschen Militarismus“ spricht und damit meint, daß die deutsche Disziplin und Ordnung freudelos sei, dann mußte sie dieses Fest eines Beseren beleuchten. Rauchende, gelöste Freude beherrschte die Hunderttausende, die eine einzige Gemeinschaft bildeten: Olympiafeder und Jungarbeiter, führende Männer der Bewegung und Bauern, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die am Abend dem prachtvollen, traditionellen Feuerwerk zusahen.
Der Sonntag gehörte den politischen Kampforganisationen. 110 000 Männer der SA, SS, des NSKK, waren im Wittoldshain aufmarschiert. Sturmtruppen aus den ersten Tagen des Kampfes, verletzt und geblüht, leuchteten über das Feld mit den Adler der Standarten. Gedächtnispolitische Kraft der Nation! Einmal und doch jedem einzelnen aus den Hunderttausend, jedem einzelnen SA- und SS-Mann aus dem ganzen Reich aufs innigste verbunden, schritt der Führer durch die Reihen, die Taten zu ehren, die für Deutschland gefallen sind. Die lebhaften Soldaten des Weltkrieges und die Männer im Braunschweig der unterirdischen Standarte Hoist Weffels. Dann aber ließ der Führer der Welt keinen Zweifel. Man soll sich in uns nicht täuschen. Wir sind bereit zu jeder Stunde. Niemand wird Deutschland bolschewistisch werden! Und tubelnd antworteten die braunen Kämpfer:

„Wir sind bereit zu allem! Befehlen Sie, mein Führer! Wir werden marschieren!“

Schon 1929 war der Marsch der politischen Soldaten Adolf Hitlers durch Nürnberg ein Triumphzug. Diesmal aber übertrug der Triumph der braunen Marschkolonnen alles Vorstellbare. Jüdel war um sie, daß es schien, es gäbe keine Steigerung mehr. Und doch überstieg die Begeisterung um den Führer auch diesen Jubel: Die ganze Nation legte in ih-

Jungchen den Dank dafür, daß Adolf Hitler Deutschland vor dem Grauen des Bolschewismus bewahrt.

In der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront legte Dr. Leo Nechenschäft ab über die Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Es war ein stolzer Leistungsbericht, der seine Krönung erfuhr in der Anerkennung des Führers, der vor 20 000 deutschen Arbeitern die Parole gab für das neue Arbeitsjahr.

San Sebastian gefallen

Genève, 13. September.

Die roten Streitkräfte haben am Samstagabend die nordspanische Hafenstadt San Sebastian geräumt, nachdem die Räumung der Stadt von den Zivilisten beendet war. Die die Stadt beherrschenden Höhen waren bereits Samstag mittag im Besitz der Nationalisten. Zivilgarde und baskische Straßenpolizei wurde aufgegeben, um die Anarchisten zu verhindern, die Stadt in Brand zu stecken.

Samstag morgens um 3 Uhr sind die Abteilungen der Nationalisten von allen Seiten in die Stadt eingedrungen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Die Nacht der roten Streitkräfte hat sich, der Hauptmacht folgend, zurückgezogen. Ein Teil der roten Kämpfer ist in Booten über das Meer nach Frankreich geflüchtet. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen der baskischen Polizei hat es nicht verhindern werden können, daß die Anarchisten in letzter Minute doch noch ihr sinnloses zerstörungswerk beginnen konnten. Der Kuriaal steht in Flammen. Auch an einigen anderen Stellen der Stadt sind große Brände ausgebrochen. Bevor die roten Streitkräfte San Sebastian räumten, haben sie die Rundfunkstation, die Telefonzentrale und das Telegraphenampernt zerstört und alle für den inneren Verkehr der Stadt wichtigen Straßentunnels gesprengt.

Vor Madrid wurden sieben marxistische Flugzeuge abgeschossen. An die Talaverafront sind starke rote Militäreinheiten aus der Hauptstadt abgegangen. Die Madrider Regierung gibt jetzt zu, daß die Front unter dem Druck der nationalistischen Streitkräfte zurückgenommen werden mußte.

Den im Alcazar von Toledo eingeschlossenen Nationalisten wurde auf ihr Verlangen ein Priester geschickt, der über zwei Stunden in der belagerten Festung weilte, eine letzte Messe las und zwei während der Belagerung geborene Kinder taufte. Seine Aufforderung, sich zu ergeben, wurde vom Kommandanten, Oberst Roscardo, mit der Erklärung beantwortet, daß sie es vorzügen, alle gemeinsam zu sterben. Später verkündete, daß die Belagerten beschloßen hätten, die Frauen und Kinder aus dem Alcazar zu entlassen, wenn die roten Leben und Freiheit garantierten.

Der spanische Regierungskreuzer Miguel Cervantes ist von der Besatzung verlassen worden, weil das Schiff untauglich geworden ist.

Einbruch in Madrider Gesandtschaften

Genève, 13. September.

Die Anarchisten in der spanischen Hauptstadt sind gekennzeichnet durch zwei Zwischenfälle in den letzten Tagen: Rote Vanditen brachen unter polizeilichem Schutz in die ägyptische Gesandtschaft ein. Der ägyptische Geschäftsträger hat daraufhin Madrid sofort verlassen. In Alicante wurde in das Archiv der portugiesischen Gesandtschaft eingebrochen. Die diplomatische Vertretung hat sich daraufhin auf ein vor Alicante liegendes portugiesisches Kriegsschiff in Sicherheit gebracht.

Unter diesen Umständen ist es grotesk, daß die Madrider Regierung den in Valladolid weisenden Mitgliedern des Diplomatischen Korps mitteilen ließ, daß sie nur die in Madrid ansässigen diplomatischen Vertreter anerkennen wird.

Deutsche Kriegsschiffe retteten 11 000

Berlin, 13. September.

Durch orkanartige Stürme ist das Eintreffen der zur Ablösung entsandten Torpedoboote „Iltis“ und „Tiger“ in den spanischen Gewässern verzögert worden. „Iltis“ hat erst am Sonntag das Torpedoboot „Rondor“ in Malaga abgelöst. „Tiger“ wird „Röwe“ in Barcelona erst am Dienstag ablösen. Seit dem Ausbruch der spanischen Unruhen sind insgesamt 11 637 Personen, davon 4927 Deutsche, durch die deutschen Kriegsschiffe und Handelsschiffe gerettet worden.

Ein von einem deutschen Torpedoboot geretteter Engländer schrieb an den deutschen Konsul in Bayonne: „Ich kann die Freundschaft, die man uns auf dem deutschen Torpedoboot „Albatros“, in dem wir von Guetaria nach Frankreich reisten, nicht hoch genug rühmen. Als wir an Bord gingen, widmeten sich die Seeleute sogleich den Kindern und zeigten ihnen alles, was an dem Boot interessant war. Wir hatten schwere See und die franten Fahrgäste wurden mit der größten Rücksicht behandelt. Selbst als eine halbe Stunde lang von einem roten spanischen Zerstörer Gefahr drohte, wurden wir zerrüstet und beruhigt. Ich habe wenige Deutsche näher kennengelernt, aber wenn die Befahrung und die Offiziere des „Albatros“ typische Vertreter für die Deutschen sind, hoffe ich aufrichtig, noch mit recht vielen in Berührung zu kommen.“

„Deutschlands Anspruch nicht unbegründet!“

„Manchester Guardian“ zu den deutschen Kolonialfragen

London, 13. September.

Das bedeutendste englische Provinzialblatt, „Manchester Guardian“, nennt den deutschen Kolonialanspruch in der Proklamation des Führers zum Reichsparteitag eine vernünftige Erklärung, die ernste Erwägung verdient. Adolf Hitler hat für Deutschland das Recht zu leben und nicht zu herrschen verlangt. In der Proklamation hat Hitler den Vorteil der Kolonien als Quelle für Rohstoffe erwähnt. In England lautet die übliche Antwort darauf, daß Deutschland, wenn es wolle, seine Rohstoffe von den britischen Kolonien und Mandatsgebieten kaufen könne. In England ist man geneigt, zu verstehen, daß kein Land die Waren, die es braucht, aus Gebieten beziehen kann, die unter der Oberhoheit einer anderen Nation stehen, es sei denn durch die Ausführung entweder von Devisen oder von Waren, mit deren Hilfe die Devisen erworben werden könnten. Im Augenblick kann Deutschland weder das eine noch das andere tun.

Gärung unter den Bauern Sibiriens

Kleinstere Ernteverluste in der Sowjetunion
Verlagen der Getreideablieferung

Moskau, 13. September.

Die Gefahr einer neuen Hungerkatastrophe in der Sowjetunion zeichnet sich von Tag zu Tag immer deutlicher auch in den Sowjet-russischen Berichten ab. „Iswestija“ selbst muß bereits das Verlagen der Getreideablieferung in der Kornkammer Westsibirien und den scharfen Widerstand der Bauern zugeben. Danach soll in Westsibirien bis zum 1. September nur ein Sechstel der vorjährigen Getreideablieferung eingebracht worden sein. Im Rayon Cuitpurovsk sogar nur ein Zehntel. In Laufen von Lomon liegt das Getreide auf den Umschlagplätzen und verdirbt. Im Bolschischen Rayon hat der Vorsitzende der Kollektivwirtschaft „Erster Mai“ eine große Menge Getreide eigenmächtig gekradet und an die Bauern verteilt, dem Staat aber „auch nicht ein Körnchen“ abgeliefert.

Württemberg

Das Besenfelder Unglück vor dem Richter
Stuttgart, 12. September.

Die Justizprüfstelle Stuttgart teilt mit: Das furchtbare Unglück, das am Nachmittag des 26. Juli d. J. den SA-Sturm 45/171 in Mannheim anlässlich eines Ausflugs mit einem Lastkraftwagen in den Schwarzwald auf der Besenfelder Straße betroffen hat und dem insgesamt 25 SA-Männer und 2 SS-Mädchen zum Opfer fielen, wird in Bände keine gerichtliche Sühne finden. Die sofort nach dem Unfall von der zuständigen Staatsanwaltschaft Rottweil eingeleiteten Ermittlungen haben zur Inflaggeerhebung und zur Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Rottweil gegen vier Beschuldigte wegen fahrlässiger Tötung u. a. geführt. Den Beschuldigten wird zur Last gelegt, sie haben je unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeit den Tod von 27 Personen und außerdem die Körperverletzung von 36 Personen durch Fahrlässigkeit verursacht. Die Beschuldigten sind, der 24 Jahre alte ledige, zur Zeit in Untersuchungshaft befindliche Wilhelm Scherer (Führer des Lastkraftwagens mit Anhänger), der 31 Jahre alte verheiratete Hugo Scherer von Mannheim (Galter des Lastkraftwagens), der 34 Jahre alte verheiratete Hermann Vasslich von Mannheim (Eigentümer des Anhängers) und der 28 Jahre alte verheiratete Heinz Slangen von Mannheim (Führer des SA-Sturms und Leiter der Fahrt). Termin zur Hauptverhandlung ist anberaumt auf Donnerstag, den 17. September 1936, vormittags 10 1/2 Uhr.

Stuttgart, 13. September. (Die Wandler im Reichsenden.) Der Reichsführer Stuttgart wird am kommenden Dienstag, dem 15. September, zwischen 18 und 19 Uhr, Stimmungsgebilde aus den Wändern des V. Armeekorps senden, an denen württembergische, bayerische und badische Truppen beteiligt waren.

Geisteskranker erschlägt den Pfleger

Schuffenried, SA, Waldsee, 12. Sept. Ein geistliches Unglück hat sich in der hiesigen Gefängnis ereignet. Der 34jährige, ledige Pfleger Alfons Burger aus Gollenzug bei Zwielfalten ist von einem Geisteskranken niedergeschlagen worden, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Burger hatte gerade die Aufsicht im Hof der H-Abteilung, wo er mit einem anderen Pfleger zusammen auf einer Bank saß. Hier wurde er von dem Kranken von hinten her mit einem Götterhügel niedergeschlagen. Dieses der Dolmetschung dienende Gefüge wird seit Jahren unter Verhütung gehalten. Wie es in die Hände des Kranken gelangen konnte, ist noch nicht aufgeklärt.



Sozialpolitik muß Volkspolitik sein!

Der Führer spricht zur großen Gemeinschaft aller Schaffenden auf der 4. Jahrestagung der DAF

Wk. Nürnberg, 13. Sept.

„Sozialismus ist kein Gegenstand des Mitleids mehr, kein papierenes Paragraphenwort, sondern Leben!“ Dieses Wort des Reichsleiters der DAF, Dr. Robert Ley, wurde bekräftigt durch den Rechenschaftsbericht, den Dr. Ley auf der 4. Jahrestagung der DAF, am Samstagvormittag in der Kongreßhalle zu Nürnberg erstattete.

Der weiten Halle gaben die Werksscharen das Gepräge, in denen die Erfüllung des Wortes von Dr. Ley ruht: „Der Betrieb soll in unserem Vaterland die Burg der Menschen werden. Diejenigen, die in ihm schaffen, müssen diese Burg gemeinschaftlich verteidigen gegenüber Not und Schicksal. Wir wollen, daß der Arbeiter in einigen Jahren wieder mit Inbrunst und aus ganzer Seele sagen kann: Das ist mein Deutschland — eine Heimat — mein Arbeitsplatz. Auch der Arbeitsplatz gehört zur Heimat!“ In Worten, Liedern und Spielen kündeten die Werksscharen von dem hohen Gedanken der Arbeit als dem Sinn des Lebens überhaupt. Ihre Spiele dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern sind bewusst dazu bestimmt, Ausdruck ihrer Weltanschauung zu sein; sie selbst wollen an ihren Spielen lernen, und ihre Zuhörer sollen daraus lernen, ohne sich dessen bewußt zu sein. Denn daraus allein kommt es an. Ob Werksschar oder zührender Arbeitkamerad, beide müssen das Gefühl haben: Was gesprochen und gestaltet wird, das bin ich selbst, das ist mein eigenes Erlebnis, so wie ich es zutiefst fühle und spüre in meiner Seele. Ihr Grundgesetz ist: Nicht Lehren durch Reden — sondern Lehren durch Leben!

Sozialpolitik muß Volkspolitik sein!

Das „Vorspiel zur nationalsozialistischen Feier“ von Paul Ehrenberg, gespielt vom Reichs-Orchestra, und das Werksscharenlied „Wir sind des Welttags Soldaten“ leiteten die Tagung ein, deren Teilnehmer dem Reichsleiter Dr. Ley einen stürmischen Empfang bereitet hatten. Dann spricht der Reichsarbeitsminister Selde:

„Diese Tagung hier will vor allen Dingen die Frage beantworten, wie weit im neuen Reich der deutsche Sozialismus bereits verwirklicht worden ist. Was darunter zu verstehen ist, das hat der Führer selbst uns gesagt: Die Leistungen des einzelnen haben in erster Linie der Gesamtheit zu dienen. Alles Tun und Lassen eines jeden Volksgenossen hat sich nach dem Grundgesetz auszurichten, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht und nur die Arbeit, die dem Gemeinwohl dient, nationalen Wert hat.“

Es handelt sich für uns nicht mehr um Probleme einer gesellschaftlichen Entwicklung, nicht mehr um Ausgleichsversuche und nicht mehr lediglich etwa um ein Eingreifen des Staates zugunsten des Schwächeren, sondern für uns ist Sozialpolitik Volkspolitik geworden, die das Ziel hat, alle Volksgenossen zu einer auf Gebeih und Verbeih verbundenen Lebensgemeinschaft zusammen zu führen. Nach deutscher Auffassung bekommt jetzt die Sozialpolitik ihre eigentliche Bedeutung und ihre eigentliche Aufgabe; sie kann nur soziale Ordnung als Ordnung des Friedens und der Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft sein.

Die Sozialordnung verlangt nicht nur die richtige Einordnung des schaffenden deutschen Menschen, sie verlangt mehr, denn allein dadurch wird die Unsicherheit des Arbeitsplatzes nicht beseitigt. Ich kann die Wege und Maßnahmen nicht alle nennen, die die Reichsregierung auf dem Gebiete des Arbeitsfeldes getroffen hat. Aber die großen Erfolge der Regierung in der Arbeitslosenfrage haben ihr recht gegeben. Denn es wäre sicherlich nicht gelungen, die Arbeitslosigkeit zum Erlöschen der Welt so ungeheuer erfolgreich zu schlagen, wenn es nicht nach einem planvollen und sinnvollen Arbeitsmarkt gegangen wäre.“

Der Rechenschaftsbericht Dr. Lays

Rum erstattet in fast einstündiger Rede, immer wieder von Beifall unterbrochen, der Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley, den Rechenschaftsbericht:

„Wenn sie uns bevorzugen: Ihr habt keinen Gott, ihr Nationalsozialisten leugnet Gott, so bekenne ich: Ich habe durch die Lehre Adolf Hitlers und durch diese einzigartigen Menschen erst wieder meinen Herrgott gefunden. Der Sinn des Lebens ging uns auf durch diese Lehre.“

Der Nationalsozialismus ist der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. In allen unseren Entschlüssen fragen wir unseren Instinkt und unseren Verstand und paaren diese beiden Faktoren. Wenn sie zu einem gleichen Entschluß kommen, so handeln wir nach ihnen. Das hatte des fröhliche Zeitalter verungen.“

„Idealismus und Weltanschauung sind nicht etwa Gegensätze zur Wirtschaft. Wenn

ich Schönheit der Arbeit, Kraft durch Freude und Reizen und Wandern, Urlaub und Kunst, Theater und Kultur verlange, so ist das auch höchst wirtschaftlich, weil dies den Menschen befähigt, am nächsten Tage mehr leisten zu können. Ich behaupte sogar, daß der Mensch nur wirtschaftlich sein kann, wenn er ein Idealist ist.“

„Der Aufstieg Deutschlands wird uns nicht vom Himmel geschenkt werden, er ist eine Frage des Kampfes, des Einsatzes, des Opfers, des Fleißes und der Zähigkeit. Diesen Kampf werden wir nur dann bestehen, wenn die Wissenschaft niemals im Gegensatz zu unserem Glauben steht. Deutschland getreuet hat allein Adolf Hitler mit seinem Glauben. Darum, deutscher Arbeiter, verehrst du Adolf Hitler, ist

Betriebsordnung — nicht Tarifordnung

„Der Betrieb ist unsere Burg, die wir verteidigen müssen. So stellen wir nicht Tarifordnungen in den Vordergrund, sondern die Betriebsordnung. Sie ist uns viel wichtiger als Tarifordnungen. Sozialismus ist nicht die Sache kollektiver Verträge, sondern eine Angelegenheit mühsamer Kleinarbeit. Kollektivismus ist bolschewistisch, bequem und faul; Rationalsozialismus ist mühsame Kleinarbeit, Fleiß und Einsatz.“

„Die Partei führt die DAF, die Partei gibt ihr den Willen. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Raum, in dem Gemeinschaftsleben exerziert wird unter der Parole „Kraft durch Freude“. Sozialismus ist kein Gegenstand des Mitleids mehr, kein papierenes Paragraphenwort, sondern Leben! Erziehung, Sport, Wettkämpfe werden der äußere Ausdruck sein. Leistungswettkämpfe, Berufswettkämpfe, nationalsozialistische Musterbetriebe, wie sie der Führer neulich verordnet und verfügt hat — edlen Wettkampf von Werk zu Werk und von Mensch zu Mensch — das wollen wir, das ist der Ausdruck von Lebenskraft und Energie.“

„Was kann der einzelne von der Gemeinschaft verlangen? Er kann verlangen, daß diese Gemeinschaft für ihn klar, eindeutig und verständlich ist, daß er sie begreifen kann. Das ist das erste: Ein eindeutiges Befehlsverhältnis von Volk, Zelle, Ortsgruppe, Kreis und Gau und Reich. Zweitens kann jeder Mensch von der Gemeinschaft verlangen, daß sie ihn gesund erhält. Volksgesundheitsämter, Betriebsärzte, Kampf den Berufskrankheiten, Sport, Urlaub, Erholung, das kann der deutsche Mensch verlangen. Dazu hat er ein Recht. Das dritte, was er verlangen kann, ist, daß alle seine Fähigkeiten ausgenutzt und entfaltet werden, nicht um seiner selbst willen, sondern um Deutschlands willen. Wir müssen durch eine vollkommene Berufserziehung die Fähigkeiten der Menschen fördern und entfalten. Das ist das Kapital, das unverfüßbar, un-

Produktionssteigerung im Vordergrund

In seiner Rede vor den Delegierten der Deutschen Arbeitsfront erteilte der Führer unter jubelnder Zustimmung der Massen den großen Sozialtheoretikern der Nachkriegsjahre eine deutliche Abfuhr. Sie haben zwar den Arbeiter mit schönen Theorien gefüttert und sein Einkommen mit Hilfe der Inflation ins Phantastische gesteigert, trotzdem aber hat der Arbeiter dabei gehungert und trotzdem ist die Zahl der Erwerbslosen von Monat zu Monat größer geworden. Nicht das Einkommen spielt im Leben des Schaffenden die Hauptrolle, sondern das Auskommen. Um aber das Auskommen des deutschen Arbeiters auch nur um 10 Prozent zu erhöhen, müssen 10 000 Fabriken und Unternehmungen mehr produzieren. Es ist eine undankbare Aufgabe, für das Auskommen eines 68-Millionenvolkes sorgen zu müssen, das auf einer unmöglichen Grundfläche zusammengedrängt ist. Unser Land kann auf gewissen Gebieten seine Produktion gar nicht mehr steigern, es ist also von der Einfuhr abhängig und muß daher auf anderen Gebieten wieder Ungeheures leisten, um diese Einfuhr zu ermöglichen.

Erzeugung allein ist wirkliche Entlohnung

Kernstück der Aufgabe der nationalsozialistischen Führung ist, das Gesamtausmaß unserer Produktion so zu erhöhen, daß auf jeden einzelnen ein etwas vergrößerter Anteil auch im Konium trifft; und der Lohn hat nur dann einen Sinn, wenn er sich aus einer Produktion ergibt. Die Produktion allein ist die wirkliche Entlohnung. Jede Steigerung der Produktion kommt dem gesamten Volk zugute. Wenn die deutsche Kohlenproduktion wieder um 30 oder 40 Millionen Tonnen gestiegen ist, dann können nicht einige wenige Personen diese 30 oder 40 Millionen

er Bauarbeiter, weil er an dich geglaubt hat. Ich bin nicht der Vertreter der Arbeiter oder Unternehmer oder des Handwerks, der Meister, der Gesellen und Lehrlinge. Ich kenne in allem, was ich tue, nur eine Aufgabe: mitzuarbeiten und mitzuschaffen an der Zukunft Deutschlands.“

„Führer sein, Vorgesetzter sein, Offizier sein heißt: Begrüße dich nicht damit, ein Patent, eine Ernennung in der Tasche zu haben, sondern die vornehmste Pflicht des Offiziers und des Vorgesetzten ist seine Fürsorge für seine Gefolgschaft. Das muß jeder wissen. Diese Dinge sind auch die Grundlätze für den Aufbau unserer Sozialordnung. Der Betriebsführer ist uns verantwortlich für den Betrieb wie der Kompaniechef für seine Soldaten.“

Einsatz und Erziehung

„Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens“, so fuhr der Führer fort, „hängt von zwei Faktoren ab: 1. von dem gewaltigen gemeinsamen entschlossenen Einsatz aller Kräfte für diese Besserung und 2. von einer besseren Erziehung des Menschen. In dieser Erziehung arbeitet der Nationalsozialismus. Die Deutsche Arbeitsfront ist vielleicht das gewaltigste Monument dieser Erziehungsarbeit an unserem Volke, der lebendigste Ausdruck dieser neuen Gemeinschaft. Immer wieder und wieder muß jedem einzelnen eingeschämert werden: Du bist nur ein Diener an deinem Volke! Du bist allein nichts, nur in der Gesamtheit bist du alles, nur in einer Front bist du gemacht!“ (Stürmischer Beifall.)

„Die Erziehung eines neuen sozial denkenden Menschen ist notwendig. Das geht nicht von heute auf morgen. Das kann nicht bei einigen wenigen erreicht werden, sondern nur aus der Gesamthaltung eines Volkes heraus kann dieser neue Geist kommen, genau so wie ich nicht in ein paar Tagen eine neue Armee aufstellen und in ein paar Tagen ihr einen neuen Geist geben kann. Das ist das Problem von vielen Jahrhunderten. Aus Jahrhunderten entflieht schließlich ein Gemeinschaftsgeist, eine Gemeinschaftshaltung und aus beiden erwächst dann die große Gemeinschaftsleistung, erwächst die gemeinsame Tradition und der Stolz auf sie.“

„Das ist hier nichts anderes. Die große Armee der nationalen Arbeit ist von uns ins Leben gerufen worden, und sie wird wachsen und gedeihen und hingehen in die kommenden Jahrhunderte. Generationen werden durch sie geschult, werden in ihr marschieren und werden ihre Auffassungen wieder weitertragen. Ich glaube nun einmal unabänderlich daran, daß die Menschen nicht schlechter, sondern daß sie trotz allem besser werden. Auch der Jude wird das Gegeteil nicht fertig bringen. Sie werden besser, sie werden sich immer mehr verstehen, sie werden einander immer mehr die notwendige Achtung abgewinnen, und unser Volk wird sich immer mehr abschließen, und einmal wird dann der Typ des deutschen Menschen vor den Augen der Menschheit in ganzer Wirklichkeit dastehen, den wir heute ahnen vor uns zu sehen glauben und dessen erste Repräsentanten wir vielleicht in unserer Jugend schon immer mehr heranwachsen sehen.“

„Raum ist der Beifall verkauft, landen Janjaren das Kommen des Führers, den losender Jubel der Männer der Arbeitsfront empfängt.“

Aufbau gegen Zerstörung

Anhaltender begeisteter Beifall dankte dem Führer, als er der bolschewistischen Revolution der Zerstörung die nationalsozialistische Revolution des Aufbaus gegenüberstellte. Sinn der nationalsozialistischen Revolution ist es gewesen, das deutsche Leben neu zu gestalten und damit zu verbessern. Der Marxismus dagegen pflegt zur Verherrlichung seiner Revolution den Generalstreik anzurufen, einzureißen, niederzubrennen und zu zerstören. Hinterher stellen die marxistischen Nachhader als billige Entschuldigung dann fest, daß es ihnen nicht gelungen sei, die Lage der breiten Massen zu verbessern, weil alles erst wieder neu aufgebaut werden müsse. Der bolschewistische Sowjetstaat ist ein Kernbeispiel dafür, denn der Lebensstandard des Arbeiters ist dort um zwei Drittel geringer als der des deutschen Arbeiters. Wenn der Urat mit seinen unermesslichen Rohstoffschätzen, Sibrien mit seinen reichen Wäldern und die Ukraine mit ihren unermesslichen Getreideflächen in Deutschland lägen, würde dieses unter nationalsozialistischer Führung im Lieberschluschwimmen. Wir würden produzieren, jeder einzelne Deutsche würde mehr als genug zu leben haben.“ In Rußland aber verhungert die Bevölkerung dieser weiten Gebiete, weil eine jüdisch-bolschewistische Führung unfähig ist, die Produktion zu organisieren und so dem Arbeiter praktisch zu helfen.

An einem fursächlichen Beispiel verdeutlichte der Führer den Unterschied der Leistungen im nationalsozialistischen und im

bolschewistischen Staat: „Da bauen sie in Moskau eine Untergrundbahn und laden dann die Welt ein, sie zu besichtigen, und sagen: Seht, was wir geleistet haben! — Von solchen Leistungen reden wie gar nicht! Unsere Untergrundbahnen bauen wir so zwickendurch, nebenbei! In derselben Zeit aber, in der man in Moskau 11 Kilometer Untergrundbahn baut, bauen wir 7000 Kilometer Reichsautobahnen; und zwar nicht 18 oder 20 Jahre nach unserer Revolution, sondern jetzt, im vierten Jahre, und in weiteren vier Jahren ist das ganze Reich fertig!“ (Erneut starker Beifall.)

„Wer führt, muß etwas können!“

Der Führer beschäftigte sich dann mit der Leistungsfrage in der Produktion. Wer in der Produktion führen will, muß auch etwas können. Die härteste Aufgabe trifft immer die Wirklichkeit selbst. Nicht die Frage des Dienstalters kann für die Berufung eines Menschen in eine wirtschaftliche Führerstellung maßgebend sein, sondern seine Leistungsfähigkeit, seine Intelligenz, seine Initiative und seine Latkraft. Es ist eine alte Weisheit, daß in der Wirtschaft jeder zu Grunde geht, der unfähig ist. Auf dieser Erkenntnis hat der Rationalsozialismus seine Prinzipien aufgebaut.

Einsatz und Erziehung

„Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens“, so fuhr der Führer fort, „hängt von zwei Faktoren ab: 1. von dem gewaltigen gemeinsamen entschlossenen Einsatz aller Kräfte für diese Besserung und 2. von einer besseren Erziehung des Menschen. In dieser Erziehung arbeitet der Nationalsozialismus. Die Deutsche Arbeitsfront ist vielleicht das gewaltigste Monument dieser Erziehungsarbeit an unserem Volke, der lebendigste Ausdruck dieser neuen Gemeinschaft. Immer wieder und wieder muß jedem einzelnen eingeschämert werden: Du bist nur ein Diener an deinem Volke! Du bist allein nichts, nur in der Gesamtheit bist du alles, nur in einer Front bist du gemacht!“ (Stürmischer Beifall.)

„Die Erziehung eines neuen sozial denkenden Menschen ist notwendig. Das geht nicht von heute auf morgen. Das kann nicht bei einigen wenigen erreicht werden, sondern nur aus der Gesamthaltung eines Volkes heraus kann dieser neue Geist kommen, genau so wie ich nicht in ein paar Tagen eine neue Armee aufstellen und in ein paar Tagen ihr einen neuen Geist geben kann. Das ist das Problem von vielen Jahrhunderten. Aus Jahrhunderten entflieht schließlich ein Gemeinschaftsgeist, eine Gemeinschaftshaltung und aus beiden erwächst dann die große Gemeinschaftsleistung, erwächst die gemeinsame Tradition und der Stolz auf sie.“

„Das ist hier nichts anderes. Die große Armee der nationalen Arbeit ist von uns ins Leben gerufen worden, und sie wird wachsen und gedeihen und hingehen in die kommenden Jahrhunderte. Generationen werden durch sie geschult, werden in ihr marschieren und werden ihre Auffassungen wieder weitertragen. Ich glaube nun einmal unabänderlich daran, daß die Menschen nicht schlechter, sondern daß sie trotz allem besser werden. Auch der Jude wird das Gegeteil nicht fertig bringen. Sie werden besser, sie werden sich immer mehr verstehen, sie werden einander immer mehr die notwendige Achtung abgewinnen, und unser Volk wird sich immer mehr abschließen, und einmal wird dann der Typ des deutschen Menschen vor den Augen der Menschheit in ganzer Wirklichkeit dastehen, den wir heute ahnen vor uns zu sehen glauben und dessen erste Repräsentanten wir vielleicht in unserer Jugend schon immer mehr heranwachsen sehen.“

Es gibt nicht unlösliche Probleme!

Auf die Proklamations und den neuen Vierjahresplan eingehend, erklärte der Führer denjenigen, die vor der Größe der gestellten Probleme zurückschrecken: „Wir werden niemals sagen, daß die Probleme nicht zu lösen sind. Probleme, die gestellt sind, können auch gelöst werden, und sie werden gelöst! Dazu ist natürlich Wagemut notwendig, Latkraft, Entschlossenheit und ein großer Glaube. Es ist aber ein viel größerer Wagemut und ein viel größerer Glaube nötig gewesen, als einzelner Mann vor 18 Jahren den Kampf gegen eine ganze Welt von Vorstellungen und Gegnern aufzunehmen.“

„Wenn ich heute sage, daß wir in vier Jahren dieses oder jenes Problem gelöst haben werden, dann kommt mir das alles viel leichter vor, als es mir einst vorkam, als einjamer Wanderer den Weg anzutreten vom Nichts bis an die Spitze der deutschen Nation. Daher soll mir auch niemand entgegenzählen mit dem Wort: „Dies geht nicht.“ Das kann und darf mir niemand sagen. Ich gehöre nicht zu den Männern, die sich sagen lassen: „Es geht nicht.“ Es muß gehen, denn Deutschland muß leben.“ (Stürmischer Beifall.)

Eine Front!

„Freilich, wir werden die Probleme nur lösen, wenn wir eine Front sind. Wenn

bauen sie in und laden schichten, und haben! — n reden eregrundbah ch, nebenbei er man in dbahn baut, autobahnen; e nach unse- im vierten hren ist das ter Beifall.)

en!“

ann mit der on. Wer in auch etwas esse immer Frage des urung eines der Führer- r seine Kraft. In der un- is hat der pten auf-

schäftlichen „hängt von gewaltigen mach aller von einer In dieser jialismus. leicht das Erziehung- idigste Aus- immer wien- ein Diener alle in amtheit Front bist l.)

neuen chen ist heute auf den wenigen s der Ge- kann dies ie ich nicht e aufstellen neuen Geist von vielen en entfällt eine Sen erwächst lung, er- und der

Die große un uns ins w wachsen die Kon- en werden e: marschie- igen wieder einmal das die- r, son- a besser wird das ringen.

Nach immer der immer gweimen, mehr ab- er App des' r der Rad- en, den wir- auben und- dieleicht in: sehr heran-

me!

den neuen der Füh- he der ge- t. Wir das die- en sind, n auch ge- l Dazu ist Zeitraft. Glaube. Es ut und ein- den Kampf orstellungen

wie in vier dem gelöß das alles st vorkam, anzutreten er deutschen emand ent- geht nicht.“

agen. Ich e sich sagen e gehen, leben.“

fall.)

obleme nur sind. Denn

jeder nach seiner eigenen Richtung hin zieht, der eine so, der andere so, wenn jeder gläubt, nach seiner Passion selig werden zu können, dann geht es natürlich nicht. Als jeder Deutsche glaubt, seinem eigenen Weg nachgehen zu können, da befam es Deutschland und damit allen sehr schlecht. Das gilt auch für die Zukunft. Ich hoffe die Kräfte unseres Volkes zusammen. Aus 68 Millionen Einzelmenschen muß eine geordnete Meinung, ein geordneter Wille, eine lebendige Organisation und ein Entschluß kommen. Dann werden die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, geradezu lächerlich klein. Wenn ich mir vorstelle, daß ich allein gehen möchte und jeder hinter mir nach seiner Richtung tiefe, möchte ich auch verzweifeln. Wenn ich aber weiß: Ich gehe voran, und hinter mir marschieren ein ganzes Volk, dann ist mir nicht bange, und mögen die Aufgaben noch so schwer sein!“ (Jubelnde Zustimmung dankt dem Führer.)

„Da kann mir einer sagen, wir haben Baumwollmangel. In vier Jahren, meine Kameraden, wird jede Fabrik laufen! Wie werden unsere eigenen deutschen Stoffe haben! (Stürmischer Beifall.) Mag mir einer sagen, wir könnten nicht genug Kautschuk kaufen. Wasien Sie auf! Die Fabriken werden aus dem Boden schießen, und eines Tages werden wir auf unserem deutschen Gummi fahren! (Erneuter lebhafter Beifall.) Einer mag sagen: Wo wollen Sie denn das Benzin hernehmen, wenn Sie die Motorisierung in Deutschland immer weitertreiben. Unser Benzin holen wir uns aus unserer Erde, aus unserer Kohle werden wir es gewinnen.“ (Langanhaltende jubelnde Zustimmung.)

„Ich werde niemals sagen: Das geht nicht, folglich müssen die Räder stillstehen, folglich muß das deutsche Volk hungern. Nein, es wird arbeiten, es wird die Probleme lösen, weil sie gestellt sind, und weil wir wollen, daß sie gelöst werden.“ (Lebhafter Beifall.)

„Wenn ich Sie vor mir sehe als die Front der deutschen Arbeit, dann, bitte, ermeßen Sie den Begriff des Wortes Front! Front heißt ein Wille, heißt ein Entschluß, Front heißt ein Ziel und heißt eine Tat! Und das ist auch notwendig. Das Leben ist für viele unserer Volksgenossen sehr schwer. Nicht alle sind gleich vom Glück gesegnet, nicht allen lächelt dieses Glück gleichmäßig zu. Das Verschickerte ist aber, glauben Sie mir, wenn der vom Glück Gemeinende auch noch die Hoffnung verliert.“

„Ich werde jedes notwendige Opfer verlangen!“

„Wenn ich dem deutschen Volk große Probleme aufstelle, so schaffe ich damit sicherlich immer neue Arbeit und neue Belastungen, und viele werden sagen: Wir kommen zu keiner Ruhe, es gibt immer neue Zielsetzungen. Sie, die Sie davon betroffen sind, vergessen Sie nicht, daß das für viele Millionen auch zugleich ein neuer Schimmer der Hoffnung ist, daß diese Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, nun wieder glauben dürfen: Es geht doch vorwärts. Der Führer hat einen neuen Plan ausgearbeitet. Wir glauben, daß alles wieder in Ordnung kommt, wir werden wieder alle unsere Arbeitsplätze bekommen. Vergessen Sie nicht, daß das, was für den einzelnen als Belastung erscheint, für un- zählige andere die Erhebung ist. (Lebhafte Zustimmung.) Da es eine neue große Zukunft gibt, daß wir bestehen werden.“

„Wir werden Deutschland auch davor bewahren, daß ein anderer bei uns von außen eingreift, um uns diese Lösung unmöglich zu machen und Chaos zu erzeugen. (Stürmischer Beifall.) Ich habe in meinem Leben so viel kämpfen müssen, so viele Widerstände vor mir gehabt und sie besiegt und beseitigt, daß ich mich stets nur als Kämpfer fühlen kann. Ich weiß auch, daß im Völkerverlehen nur die Nation Bestand hat, die bereit ist, jedem Widerstand zu begegnen und jede Gefahr abzuwenden. Deshalb setze ich mich dafür, daß wir nicht ein hilfloser Staat sind in den dräuenden Ereignissen, die vielleicht vor uns aufsteigen, sondern daß wir auch hier zuversichtlich, hoffnungsvoll und gläubig in die deutsche Zukunft sehen können. (Langanhaltender Beifall.) So wie ich durch die Partei und ihre Organisation die Voraussetzung für die innere Wirtschaft schuf, indem ich dem deutschen Volk den inneren Frieden gab und ihn sicherte, so werde ich die Voraussetzung für das Glück unseres Volkes auch sichern durch den Schutz der Nation nach außen, und nichts soll mich davon abbringen oder mich schwach machen. Ich werde jedes Opfer verlangen, das notwendig ist, um unser Volk zu schützen und zu sichern; denn ich glaube, der Unglücklichste auf der Welt ist der, der sein Unglück mangels eigener Kraft nicht meistern kann.“ (Minutenlanges Beifalls- wesen füllt die Halle.)

„So große ich Sie denn alle, die hier sind, ans den Reihen der großen Front unserer Wirtschaft, die ein Teil ist der großen Front unserer nationalen Selbsterhaltung und damit unseres deutschen Volkes. Ich große Sie in der Ueberzeugung, daß auch diese Front

ihre Pflicht und ihre Schuldigkeit tun wird mitziehen wird. Deutschland und das deutsche Leben fest zu untermauern wenn sie die Probleme und die Aufgaben lösen wird, die gestellt sind, und daß sie ruhig weiter- arbeitet an ihrem Teil zur Erhaltung unse- res Volkes, zur Sicherung des Lebens und damit zur Erreichung der auch unserem Volk von der Vorführung gestellten Ziele.“

Tag der GA, GG und des NSKK

Der große Appell vor dem Führer in der Luitpold-Arena

Nürnberg, 13. September.

Die Luitpold-Arena, die Stätte des großen Appells der nationalsozialistischen Kampf- organisationen, bietet Sonntag früh ein unvergleichliches Bild. Weit hin leuchten die riesigen Fahnen von den 34 Meter hohen Stahlmasten. Das Ehrenmal liegt, ganz in Grün eingebettet, ohne jeglichen Schmuck. Zu beiden Seiten des Vorhofes brennen auf beiden Seiten die Opfer- schalen. In der Mitte des Vorhofes ruht der mit der Salzkreuzfahne geschmückte Kranz des Führers. Zu beiden Seiten der Straße des Führers, die mit Granitplatten belegt ist, sind in 36 tiefen Säulen 75 000 SA-, 10 500 NSKK-, 20 000 SS-, 2600 Flieger angetreten.

Die Spitze der Marschmäulen nehmen hinter den Standarten die Spielmannszüge und Musikzüge ein. Zwischen den Blocks der Zehn- tausende haben in den freigelassenen Gassen Tausende von Sturmtruppen aufgestellt ge- nommen. Vor dem ganzen Felde sind die Ober- gruppenführer und Gruppenführer in zwei Gliedern angetreten. Auf den Tribünen, die das weite Rechte umrahmen, drängen sich seit Stunden viele sehntauend Zuschauer. Auch die Amarschstraßen werden von Tausenden und aber Tausenden umsäumt.

Pausenlos durchdringt und losender Jubel klingt über das Feld, als der Führer, ge- leitet vom Stadtschaf Luge, Reichsführer SS, Himmler, Korpsführer Sühalein und Reichsluftsportführer Oberst Mahale auf der Ehrentribüne sichtbar wird. Nach erfolgter Meldung der angetretenen Formationen grüßt der Führer, der das Braumemblem des SA-Mannes trägt, seine Sturmabteilungen!

Ein Javaner über Nürnberg

Dr. M. Goegiri bewundert das neue Deutschland

Nürnberg, 13. September

Gerade als ich unser Quartier verlassen will, stürmt unsere Redaktionssekretärin aus der eben ankommenden Straßenbahn. „Hallo, ich habe etwas Feines, darüber müssen Sie unbedingt etwas schreiben. Denken Sie nur, ich habe einen Arzt aus Java interviewt.“ — Das ist ja soeben! Wie haben Sie denn das fertig gebracht?“

„Es war ganz einfach. Ich stehe an der Hauptpost, dort wo der Führer jedesmal zu den Rundgebungen auf der Zeppelinfeld durchfährt, hinter der Kette der SS-Männer. Da sehe ich vor mir zwei kleine zierliche Ausländer, Mann und Frau mit bräunlicher Hautfarbe und auffallend großen dunklen Augen. Der Mann trägt einen schwarzen Fes. Er unterhielt sich sehr angeregt mit den Männern der Waperrmannschaft und die SS-Männer erzählten mir auf meine Frage, daß die beiden Ausländer, Tag und Nacht, so oft der Führer durchfährt, hier ihren Stammpflicht hätten. Sie kämen jedesmal schon mindestens eine Stunde vorher und hätten einfach rührende Begeisterung für den Führer. Weil die beiden so klein und zierlich seien, würden sie von den SS-Männern immer ein bißchen betruet, damit sie auch einen guten Platz bekämen und einmal hätten sie die Frau sogar auf ihre Schultern gehoben, damit sie den Führer besser sehen könnte. Als ich hörte, wie gut der Mann Deutsch sprach, dachte ich, den bittest du um eine Unterredung. Das tat ich denn auch und er war gleich mit großer Freude bereit, mir über seine Eindrücke in Deutsch- land etwas zu erzählen. Er sagte, den stärk- sten Eindruck mache ihm überall in Deutsch- land und besonders in Nürnberg, die sabel- hafte Ordnung und Organisation. Dann guckte er eine Weile gespannt die Straße hinunter, auf der der Führer kommen sollte und meinte: „Er treue sich schon sehr, den Führer wieder zu sehen!“

Ich fragte: „Gedenken Sie noch länger in Deutschland zu bleiben?“ Er antwortete: „Wir sind jetzt schon ein halbes Jahr in Deutschland, waren auch in Berlin bei den Olympischen Spielen und werden jetzt noch nach München und ins Rheinland fahren und dann noch Wien besuchen.“

Auf meine Frage, was ihm in Deutschland besonders Eindruck gemacht habe, erwiderte er: „Ich habe schon die ganze Welt bereist, ich habe China kennen gelernt, das mir sehr schmutzig erschien, ich war in Japan, wo es mir weit besser gefiel, aber das sauberste und geordnetste Land ist doch

Deutschland. Es übertrifft darin selbst Amerika. Vor unserer Abreise von Java hat man uns ja sehr gewarnt, nicht nach Deutschland zu gehen und hat gesagt, wir kämen da sicher nicht mehr leben heraus, man würde uns hier das Leben nehmen.“

„Wer verbreitet denn solche Schauer- märchen über Deutschland?“ wollte ich wissen.“ „Das sind die Telegramme, die vom Aus- land hereinkommen“, erklärte er. — Ich nehme an, daß er damit die Presse- tele- gramme meinte. Er fuhr fort: „Vor mir nach Deutschland kam, hatte ich keine gute Vorstellung von Ihrem Lande, aber jetzt, nachdem ich es kennen gelernt habe, bin ich erstaunt und befriedigt über sein wahres Gesicht. Besonders freut mich immer wieder über die herzliche Gafffreundschaft, die wir überall bisher begegnet sind. Auf unserer Fahrt durch Deutschland sind wir in viele kleine Dörfer gekommen und haben dort Feiern mitgemacht. Oh, das war wunder- voll, ich habe sogar mit den Bauern Ma- zurka und Polka und Walzer getanzt und es ging sehr gut, und sie hatten die größte Freude daran. Nur meine Frau konnte da- bei nicht so recht mitkommen, sie wurde immer bald müde. Das ist sehr gemütlisch gewesen.“

„Wenn Sie jetzt in Ihre Heimat zurück- kehren, werden Sie doch den Führer, die über Deutschland verbreitet werden, entgegen- treten können, nachdem Sie unser Land und Volk kennen gelernt haben“, wandte ich mich wieder an ihn.

„Oh, das werde ich wohl“, meinte er, aber ich fürchte sehr“, fuhr er bekümmert fort, „sie werden es mir einfach nicht glauben.“

„Der Führer kommt, der Führer kommt!“ Meine beiden Javaner ließen sich nicht mehr halten. Sie waren ganz Auge und freudig gespannte Aufmerksamkeit, und als der Führer vorbeifuhr, stellten sie sich auf die Fehenspitzen und hoben die Hand zum Deut- schen Gruß und jubelten mit den anderen, als ob er auch ihr Führer wäre.

Während unseres Gesprächs hatte sich ein dichter Kreis um uns gebildet. Jeder von den SS-Männern wollte mit den Javanern sprechen. Er hätte mit zehn Zungen auf ein- mal reden müssen, denn seine kleine Frau konnte nur wenige deutsche Worte sprechen. Als ein SS-Mann die beiden fragte, ob sie Geschwister seien, weil sie ähnlich ausäßen, lachte die kleine Frau und schmeigte sich jählich an ihren Gatten. Ich glaube, die beiden waren auf der Hochzeitseife.

„Heil, meine Männer!“ und „Heil, mein Führer!“ donnert ihm die Antwort entgegen. Stummendworte: Unter gedämpftem Trommelwirbel sammeln sich die Standarten auf der „Straße des Führers“ zur

Tafelkehrung und nehmen zu beiden Seiten des Ehrenmals Aufstellung. Die getragenen Klänge des Marsches „Deutschland trauert“ erfüllen das weite Feld. Der Oberste SA-Führer schreit, gefolgt von Stadtschef Luge und Reichs- führer Himmler an seinen Sturmkolonnen vorbei durch die „Straße des Führers“ die Stulen zum Ehrenmal empor, tritt allein vor die Gedankstätte und hebt den Arm zum Gruß der Toten der Bewegung. Die Sturm- männer nehmen ihre Plätze ab, Standar- ten und Fahnen senken sich, und in atemloser Stille klingt leise das alte Soldatenlied vom guten Kameraden auf.

Als der Führer zur Ehrentribüne zurück- kehrt, folgt ihm die Blutfahne, getragen von SS-Standartenführer Grimmin- ger, um hinter dem Führer auf der weit vorgebauten Kanzel Aufstellung zu nehmen. Die Standarten und Sturmtruppen ziehen in vier Reihen über die granitene Straße zur Haupttribüne, wo die Standarten hinter den neuen Feldzeichen aufmarschieren, während sich die Sturmtruppen zu einem breiten Strom sammeln, der sich über die im Halbrund vor der Haupttribüne liegende Terrasse legt. Der Aufmarsch ist beendet. Der Führer nimmt das Wort.

„Wir sind bereit zu jeder Stunde!“

„Männer der nationalsozialisti- schen Kampforganisationen!“

ten Zustimmungen, die sich am Schluß zu einem brausenden Ekstase verstärkten. Als der Führer unter den Klängen des Baden- weiler Marsches die Halle verließ und durch die Reihen der ihm jubelnden Arbeiter schritt, erlebte man wieder die erhabene Größe jener Volksgemeinschaft, die in den letzten drei Jahren geworden und für alle Zukunft fest verankert ist.

Zum 8. Male treffen wir uns hier in Nürn- berg auf diesem Feld. Zum 4. Male seit der Liebernahme der Macht um die wir 14 Jahre lang gerungen hatten und die uns zufiel nicht als ein Geschenk des Glücks, sondern weil wir diese Macht dank unseres Kampfes, dank unserer Disziplin und Ordnung ver- dienen hatten. Wer wäre berechtigt ge- wesen, in Deutschland nach dieser Macht zu greifen als wir, und wenn wäre sie mit mehr Recht ungelassen als uns? Wer hätte sie in würdigere Hände genommen als die nation- alsocialistische Bewegung? Aber ich kann auch hinzufügen: Wer würde tiefer halten als wir? (Stürmische Beirufe.) Alljährlich trifft sich ein Teil unserer Be- wegung in dieser Stadt zur großen Geer- schau der Partei, dieser einzigartigen Fam- lie von kämpfenden Männern und tapferen Frauen. Alljährlich treffen wir uns hier, um zurückzuführen auf die 12 hinter uns liegenden Monate, um uns gegenseitig wie- der einmal ins Auge zu sehen und uns zu stärken für die Zukunft.

Wenn wir heute zurückblicken, dann sind nun fast vier Jahre vergangen seit jenem Abend, da in Berlin die Zehntausende, Hun- derttausende durch die Wilhelmstraße zogen. Jubelnd und begeistert, weil ihre Bewegung nun endlich nach einem Ringen (sonderge- liehen die Macht im Staate erhalten hatte. Ich darf Sie, meine Kameraden, fragen: War dieser Jubel damals unbegründet oder hat nicht wirklich die Stimme des Volkes damals dem Ausdruck gegeben, was wir heute, vier Jahre später als gerechtfertigt bezeichnen dürfen? (Langanhaltende Heil- rufe.)

Meine Kameraden, ich habe nur zwei Fragen: Ich habe damals der Na- tion ein Programm vorgelegt, und ihr ein Versprechen gegeben. Habe ich es gehalten oder nicht? (Brausende Rufe der Zustimmung.) Und zweitens: Konnten sterbliche Menschen überhaupt mehr leisten, als wir geleistet haben? (Wiederum stürmischer Bei- fall.)

Das Wunder der deutschen Erhebung

Zal Ein Wunder hat sich seitdem in Deutschland vollzogen! Nicht nur das Wun- der der wirtschaftlichen Auferstehung, die Inbetriebsetzung unserer Fabriken und Wer- stätten, das Wunder unserer großen Bauten, das Wunder unserer Straßen. Nein! Das Wunder der Wiedervererbung des so viel gedemütigten, geschlagenen und getre- tenen Volkes, das Wunder der Wiederver- rüstung eines so verzagten und an sich selbst verzweifelten Volkes! (Brausende Heirufe der Hunderttausende.)

Heute ist Deutschland wieder ausgerichtet auf der rechten Bahn. Das wäre ein einzelner Mensch auf dieser Welt? Was wäre sein Wol- len, was wären seine Absichten, seine Wünsche und seine Hoffnungen, wenn sich zu ihm nicht Millionen gesehten, die vom gleichen Sinn sind, von gleicher Entschlossenheit und von gleicher Kraft? Das ist ein in Deutschland aufstand, der an Deutschland nicht verzweifelt, ist nicht so be- merkenswert, als daß sich Millionen zu ihm gefunden haben, zu dem Unbekannten, und mit ihm den gleichen Weg gehen. Das ist das Wunder unserer Zeit, daß ich mich ge- funden habe. (Brausende Beirufe.) Das ihr mich gefunden habt unter so vielen Mil- lionen, und daß ich euch gefunden habe, das ist Deutschlands Glück! (Begeisterter Jubel.) Wir stolzen und glücklichen Augen sehe ich auf euch. Vier Jahre sind nun seit unserem Sieg vergangen, allein ihr seid geblieben, was ihr immer wart: Eine alte Garde der nationalsozialistischen Revolu- tion! (Minutenlanges Beirufe.)

Es ist etwas Wunderbares um die Grün- dung und Entstehung einer solchen Bewegung! Nun steht ihr wieder vor mir, alle im glei- chen Hemd, in einer Uniform, aus- gerichtet in Reih und Glied und kommt doch aus dem ganzen Volk, steht vor mir, als wärt ihr eins und seid doch Arbeiter und Bauern und Handwerker und Bürger und Studenten, ehemalige Offiziere, genau so wie einstige Grenadiere!

Es ist etwas Wunderbares um die Kraft, die uns berufen hat und uns zusamen- schloß zu einer Einheit im Dienst unseres Volkes. Eines Tages, da habt ihr das Signal gehört und ohne daß ihr den Mann gesehen habt, der es gab, wart ihr mir ge- folgt. Wie viele unter euch haben mich noch nicht gesehen und trotzdem weiß ich: Ihr werdet mir genau so in der Zukunft folgen. (Stürmische Beirufe.) Wie viele von

(Fortsetzung siehe Seite 5)

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. September 1936
Die meisten Freundschaften gehen gerade an dem wieder zugrunde, was sie gebat.

Wochenrückschau

Die eindrucksvollen Geschehnisse der Woche, die nicht nur uns, sondern ganz Deutschland betreffen, sind die Tage von Nürnberg, die wir Dabeigeborenen am Radio und durch die Permittenz erleben, mit Begeisterung erleben! Der Reichsparteitag steht im Mittelpunkt einer ganzen Welt, zu der unser Führer in diesen Tagen spricht und Nagold auch dabei; aus dem ganzen Kreis hat die Parteifamilie Vertreter entsandt: Politische Leiter, SA., SS., NSKK, NS-Frauen, HJ. und BDM. — Und nun zurück in die heimlichen Gefilde: Der geistige Sonntag rollte beispielsweise ein ganzes Menschenalter ab, zwei Kinder, darunter die besagte kleine Espanola wurden getauft, ein glückliches Paar hat sich verlobt, ein noch glücklicheres Paar hat Hochzeit gefeiert, ein Senior beging seinen 80. Geburtstag und einen 85-Jährigen haben wir zum Friedhof getragen. — Wichtige Beschlüsse, die Nagoldkorrektur II betreffend wurden in einer Sitzung der Ratsbeten getroffen. — Anderen Deutsch-Spaniern wurde eine Feierstunde bereitet und Filme der Bewegung gezeigt — Jugendleiter Kroll, der letzte Stadtrat von Stuttgart sprach in der Judenfrage zu ihnen. — 57 Kinder, fleißige Helfer beim WSW, durften in die Lüste steigen. — Die Orts-Kreis-Gruppe des RFB hielt Appell ab. — Die St. Stenografenschaft nimmt die Lebungsarbeiten wieder auf. — Das Tonkünstler-Orchester "Die Töchter Ihrer Erzellenz". — Mit Gerädeturnen, Frauennagolnautik macht der WJ. von sich reden, seine Fußballabteilung trat gegen Gärtringen an und gewann 4:2 (Jugend 4:1), und die Handballer spielten gegen Ebhausen 7:6 (Jugend 4:3).

Grabgeleit

Unter zahlreicher Beteiligung namentlich von Seiten seiner Heimatgemeinde Mödingen wurde am gestrigen Sonntag Mehgermeister Hermann Müller nach vollendetem 83. Lebensjahr zur letzten Ruhe befristet. Am Grabe sprach Stefan Gumbel über die Tagelohnung Lukas 10, 29: „Arretet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind“. Wenn unsere Namen hier in der Bürgerliste gestrichen werden, dann dürfen wir nach einem Leben in Gemeinschaft mit Christus uns getrösten, daß unsere Namen in der Himmelsbürgerliste verzeichnet sind. Viele von hier und auswärts werden dem Toten und seiner vor 2 Jahren verstorbenen Gattin, mit der er noch das Feit der goldenen Hochzeit feiern durfte, und welche wohlzutun und mitsprechen nicht vergessen haben, den Dank für empfangene Wohlthaten nicht vergessen und ihnen ein trübes Gedächtnis bewahren. Der Liebertranz wehte die Trauerfeier durch schön vorgelegene Lieder.

Klatschhinterzettel

Ebhausen. Unter Borantritt der Musikpelle und den Jugendformationen wurde am Freitagabend der Klatschwagen eingeholt und in das obere Dorf zum Rathausplatz geführt. Der Ortsbauernführer legte Sinn und Zweck der Spende dar. Angehört wurde der Klatsch von der Ortsbauernschaft auf einem Grundstück, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden war.

Englischer Privatflieger gelandet

Engelsbrand. In den letzten Tagen landete ein englischer Privatflieger auf der Höhe westlich von Engelsbrand. Der Flieger kam über Köln-Frankfurt und wollte zum Böblinger Flugplatz, den er aber infolge Nebel verfehlte. Die Landung ging glatt vonstatten. Eine große Menschenmenge eilte aus dem Dorf herbei. Nach dem Luftpolizei aus Böblingen eingetroffen war und der Flieger sich über Richtung und Gelände unterrichtet hatte, konnte er seinen Weg nach

Böblingen und weiter nach München fortsetzen. Der Start ging ebenfalls ohne Schwierigkeiten vor sich.

Sport-Nachrichten

Fußball

Gärtringen — VfL Nagold 2:4
Altensteig — Mödingen 7:1

Der VfL Nagold brachte sein erstes Spiel in Gärtringen gut hinter sich. Schon die erste Spielhälfte brachte eine sichere 3:1-Führung. — In Altensteig mußte sich der Neuling Mödingen hoch geschlagen bekennen. Das Ergebnis von 7:1 spricht deutlich dafür, daß in diesem Jahr mit Altensteig wieder zu rechnen ist.

Halterbach — Pfalzgrafenweiler

Zwei äußerst hart erkämpfte Punkte konnte Halterbach heute aufschreiben. Der Sieg fiel zwar etwas knapp aus, ist aber immerhin verdient. Wenn die Halterbacher Stürmer ein klein wenig mehr Entschlossenheit gezeigt hätten, dann wäre der Erfolg auch zahlenmäßig deutlicher geworden. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß Pfalzgrafenweiler keine besten Leute in der Hintermannschaft hatte.

Den ersten Treffer des Spiels erzielte Halterbach, obwohl Pfalzgrafenweiler bis dahin das Spiel überlegen gestaltet hatte. Weitere Erfolge wurden vor Halbzeit nicht mehr erzielt, weil die Gäste großes Glück hatten. Welt mehr ausgeglichen war das Spiel in der zweiten Hälfte. Der Gästehelfer konnte durch einen schönen Schuß den Ausgleich erzielen. Auf und ab wogte der Kampf, bis es schließlich Halterbach gelang ein zweites und kurz darauf das dritte Tor zu erzielen. Nun kämpft Pfalzgrafenweiler mit aller Macht, konnte aber nur noch zu einem zweiten Tor kommen, womit das Endresultat feststand.

Handball

VfL Nagold — TB. Ebhausen 7:6
Jugendmannschaften 4:8

Letzte Nachrichten

Bergsturz vernichtet zwei norwegische Dörfer

Oslo. Nach einer Meldung aus Bergen hat sich am Voenec im Bezirk Nordfjord in Westnorwegen ein schweres Bergsturz ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein riesiges Felsstück in den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind.

Die Zahl der Todesopfer bei der Bergsturzstrophe am Voenec wird auf 78 geschätzt. Schwer verletzt sind 13. Von den über 100 Leuten, die unmittelbar am See wohnten, blieben nur wenige unversehrt davongekommen sein. Einige von den Verletzten wurden durch die Flutwelle über 300 Meter fortgeschleudert. In Voenec hat die Welle auf einer Strecke von 1500 Metern vom See entfernt Verheerungen angerichtet, die Häuser wurden vernichtet und die elektrische Leitung zerstört. Auch eine Sägmühle wurde niedergeworfen.

Kraftwagen kürzt 250 Meter tief ab

Berna. Auf der über den großen St. Bernhard führenden Straße ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Kraftwagenunglück. Ein talwärts fahrender Personenkraftwagen verfehlte bei Dodes eine Kurve und kürzte 250 Meter tief über die Felsung ab. Dabei kamen drei Insassen, Bürger von Martigny, ums Leben während der Lenker des Wagens nur ein Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Steuerbruch verursacht.

Einmischung am laufenden Bande

London, 13. September.

Wie der Sonderberichterstatter der „Times“ in Valencia meldet, sind die marxistischen Luftstreitkräfte in Spanien durch die Ankunft von 50 ausländischen Fliegern, darunter drei Engländern und über 20 Franzosen, verstärkt worden. Das Pariser „Journal“ veröffentlicht einen Brief einer Pariser Familie, deren 17jähriger Sohn von der sogenannten „Internationalen Arbeiterpartei“ angeworben und mit 13 anderen Freiwilligen nach Spanien beordert worden ist. Im Büro für die Suche nach vermissten Familienangehörigen hat man sich geweigert, den Auftrag entgegenzunehmen, und erklärt, daß sie nicht die erste sei, die nach ihren Kindern suchen. Im internationalen Büro der Polizeipräfektur fügte man hinzu, daß der Suchantrag keine Aussicht hat, weitergeleitet zu werden.

Große Politik in kleinen Dosen

Diplomaten auf der Reichskraftfabrikbahn

Die nach Nürnberg eingeladenen ausländischen Diplomaten besichtigten die Reichskraftfabrikbahn München-Landesgrenze und die Luraltalpassage bis Berchtesgaden. Bei ihrer Ankunft in München wurden die Gäste von einer großen Menschenmenge auf dem Bahnhofsvorplatz herzlich mit Zurufen wie: „Es lebe der Friede“ begrüßt.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen

Die im deutsch-rumänischen Handelsvertrag von 1935 vorgesehenen Regierungsausschüsse tagen seit einigen Tagen in München.

Außerordentliche Mittel für Italiens Heer

Im italienischen Ministerrat berichtete Mussolini über die für die Wehrmacht bereitgestellten außerordentlichen Mittel, die es ermöglichen, die militärischen Vorbereitungen und Notwendigkeiten der internationalen Lage anzupassen. Gleichzeitig wurde die Schaffung eines Kolonialheeres zum Erlatz der noch in Abessinien ruhenden kriegsmächtigen Formationen von 60 000 Mann, darunter 40 000 Eingeborenen, beschlossen.

1200 Mann und 18 Geschütze aus der Luft

Bei den Herbstmanövern der Roten Armee in Weißrußland sollen 170 Kilometer hinter der Front der blauen Partei 1200 Fallschirmjäger und 18 Geschütze aus Flugzeugen der roten Partei abgesetzt worden sein. Wohlgeheiß: Im Manöver.

Südafrikanische „Proteste“

Auf der südafrikanischen Verkehrskonferenz in Johannesburg brachte General Herzog einen Trinkspruch aus den belgischen Königs und erst dann auf den englischen aus. Als der portugiesische Vertreter Eduard VIII. als „Herrscher Südafrikas“ bezeichnete, verließ der Führer der südafrikanischen Abordnung das Bankett. Die Regierung der Südafrikanischen Union bedingt übrigens nicht mehr das Londoner Siegel, sondern ein eigenes, das der Ministerpräsident verwahrt.

Ritter von Epp bei Roosevelt

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat die zur Weltkraftkonferenz in Amerika weilenden Reichsstatthalter Ritter von Epp und Generaldirektor Dr. Dörpmüller empfangen.

Wahlverfolg Roosevelt in Georgia

Bei Vorwahlen für die amerikanische Präsidentschaftswahl im Staate Georgia unter dem Motto „Für oder gegen den neuen Kurs“ errangen die Anhänger Roosevelts einen starken Erfolg. Am Montag finden im



Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachdruck verboten.

HJ., J.V., BDM., JM.

HJ.-Bann 126 — Verwaltung
Die September-Abrechnung muß bis spätestens 18. September 1936 eingeleitet werden. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die zur Ausweisbeschaffung eingereichten Anträge auf Zeitschrift nur bearbeitet werden können, wenn gleichzeitig für jeden Antrag 50 J eingeleitet werden.

Verwaltungsstelle Bann 126.



Reichsluftfahrtbund
Ortskreisgruppe
Alle zur Schulung Aufgerufenen
Dienstag, 15. Sept., 20 Uhr
Seminaraal, Einteilung und
Erläuterung des Lehrgangs.

Staate Maine die Gouverneurswahlen statt, wo die Republikaner einen großen Erfolg erhoffen.

Australien erwarb neues Gebiet

Durch eine Proklamation hat Australien von allen Inseln und Gebietsstücken im Südpolargebiet südlich vom 60. Grad südlicher Breite und zwischen dem 170. und dem 45. Grad östlicher Länge, einem Hochland bis zu 3000 Meter Höhe und 53 Gebietskilometer Ausdehnung Besitz ergriffen. Es handelt sich um bedeutende Walfischgebiete, doch sollen auf dem Festland auch Mineralvorkommen, insbesondere Kohle, vorhanden sein.

Handel und Verkehr

Nagold. Obstmarkt am 12. Sept. Zufuhr in: Nohäpfele —, Nohbüchsen —, Tafeläpfel 1 1/2 Btr., Preis 1/2 kg 15 J, Tafelbüchsen —, Tafelweitschagen 1 1/2 Btr., Preis 1/2 kg 15 J. Zufuhr schwach, Absatz rasch.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz am 12. Sept. Zufuhr: 200 Zentner Bohms frühe, runde, gelbe. Preis für je 50 Kg. 3.60 RM. (Erzeugerpr. frei Empfangsstation 2.65 RM.)

Erhöhung der Zinkblechpreise. Wie die süd-deutsche Zinkblechhändler-Vereinigung in Frankfurt am Main mitteilt, wurden die Zinkblechpreise mit Wirkung vom heutigen Tage um 50 Prozent erhöht.

Gmünd. Württ. Edelmetallepreis v. 12. 2. Feinsilber Grundpreis 41.40, Feingold Werk. Preis 2840 RM. je Kg., Reinplatin 6.60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 6.55, Platin 95 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 6.45 RM. je Gr.

Neues Konstruktionsverfahren. Pauline Bötz, geb. Drecher, früher in Osnabrück, jetzt in Stuttgart, Inh. der Firma R. Bötz, Rundmaschinenbau in Osnabrück, ist in der Neuen O.K. Valingen. — Neues Vergleichsverfahren. Ernst Köhler, Inh. einer Milchprodukt- und Feinkosthandlung in Freudenstadt.

Welterbene: Christiane Jiesle geb. Lamparth, 63 Jahre, Hochdorf / August Bad, Löwenwirt, 49 Jahre, Rath / Emma Zahn, Calw.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“:
G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold.
Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
Hermann G. H. Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

D. H. VIII: 1936: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Berta Henfler geb. Klumpp Ehefrau des Adolf Henfler, Zimmermeisters in Altensteig wurde wegen eines Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz (Mischwässerung) zu

Geldstrafe von 50 Reichsmark

hilfsweise zu zehn Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.
113/19 Amtsgericht Nagold.

Christine Schable geb. Koller, Ehefrau des Georg Schable in Hebelbronn Gde. Ueberberg wurde wegen eines Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz (Mischwässerung) zu einer

Geldstrafe von 80 Reichsmark

im Fall der Uneinbringlichkeit zu zwanzig Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.
113/20 Amtsgericht Nagold.

Bergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau einer Möbelfabrik für Gottf. und Gottlieb Walz in Oberhäwändorf sind die

Grab-, Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten

zu vergeben. Unterlagen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf, wofür Angebote bis Mittwoch, den 16. ds. Mts., abends 18 Uhr einzureichen sind. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherren vor.

Altensteig, den 14. September 1936. 1476
Baumeister und Wasserbautechniker
K r e m b r u n n, Tel. 213

Nagold

Diejenige Person, welche am Freitagabend zwischen 8 und 9 Uhr aus einem Wanderwagen eine Tasche mit Inhalt entwendet hat, wird gebeten, dieselbe unkrankhaft an Eigentümer, der aus den Papieren hervorgeht, einzusenden, oder irgendwo unter namenlos abzugeben, da für den Eigentümer wichtige Akten sich darin befinden. 1474

Zwangsvollstreckung

Es wird öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert
Donnerstag, 15. Sept., 11 Uhr
in Gältzmaen 132/9
ein Kobil-Motor („Deutz“) 8 PS, fahrbar
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollstreckungsstelle Calw.

Mk. 400.—

aus Privatband gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Angebote unter Nr. 1478 an den „Gesellschafter“.

50

Auto-Ausflüge

kreuz und quer durch den Schwarzwald; mit Entfernungsangaben und Beschreibung der Ausflugsorte nebst Straßenkarte. Für 20 J. vorrätig in der

Buchhandlung Jaiser, Nagold

Für nur 13 Pfg. gibt

Henko

5 Liter einweichlauge von stärkster schmutzlösender Wirkung!

Eine große Überraschung

wie sie der Bücherfreund nicht alle Tage erlebt, bietet das neue Meyer-Lexikon

1. das Lexikon mit den meisten Stichwörtern (300 000),
2. das erste Lexikon mit bunten Textbildern u. großen zusammenhängenden Bildfolgen über alle Wissensgebiete,
3. das billigste aller deutschen Großlexika.

Unverbindlich und kostenlos
schicken wir Ihnen eine Abbildung des ganzen Werkes in Originalgröße mit Golddruck und 11 z. E. mehrfarb. Probeblättern.

G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der
G. W. Jaiser'schen Buchhandlung, Nagold

eigene Theater, 25 000 Veranstaltungen in der Reichswoche von „Kraft durch Freude“...

Arbeitsdienst im Berichtsjahre in die DAF eingegliedert, betreut heimkehrende Reservisten.

Werkstätten: Gute Fortschritte in den Betrieben. Die Werkstätten der nationalsozialistische Erbstattung im Betrieb...

Absolute Freiwilligkeit

Die DAF ist auf absoluter Freiwilligkeit aufgebaut. Zugang an Einzelmitgliedern 1936 2,4 Millionen...

Gigantischer Bauplan von 173 Millionen Mark für Seebäder, Erholungsheime, Kraft durch Freude-Stadt in Berlin...

Demgegenüber Sowjetrußland:

Krealohn seit 1927 um 50 v. H. verschlechtert. Deutscher Durchschnittswochenlohn 27,80 Mark...

gramm Sonnenblumenöl, 0,25 Kilogramm Fisch, Tee, Zucker, Salz und Tabak...

Die Moskauer „Pravda“ meldete am 21. April 1934: 20 Millionen Rubel Lohngehalt...

„Anstatt die Belange der Arbeiterschaft zu schützen, wie sie es behaupten, haben die Bolschewisten die Arbeiterinteressen verraten...“

„Das bolschewistische Rußland ist ein Judenkonzern und Judenzentrum zur rücksichtslosen Ausbeutung des armen, geknechteten russischen Volkes...“

Ehrendienst am Volke

Reichsarbeitsführer Hirtl erklärte u. a.: Die Einrichtungs- und allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hat ihre praktische Probe abgelegt...

An dem im Arbeitsdienstgesetz festgelegten Grundgedanken der ausnahmslosen Allgemeinheit darf daher nicht getümmelt werden...

Der Arbeitsdienst als Erziehungsschule der Nation stellt hohe Anforderungen an die erzieherischen Fähigkeiten der Arbeitsdienstführer...

Ergebnisse unserer Arbeit im Haushaltsjahr 1935/36:

Durch Deichbauten und Flußregulierungen wurde eine Fläche von rund 56 000 Hektar den regelmäßigen Hochwasserabflüssen entzogen...

Neuanlage und Ausbau von rund 1400 Kilometer Wirtschaftswegen. Anlage von 6000 Heimstätten gefördert...

den durch Auslasten, Kulturpflege und Durchleuchten einem besseren Ertrage zugeführt...

Der Reichsarbeitsdienst ist noch jung, sein organisatorischer Ausbau nicht abgeschlossen. Die Entwicklung steht nicht still...

„Das neue Dienstjahr wird die Führung vor neue große Aufgaben stellen, der alte Kurs aber wird unerbittlich eingehalten werden...“

Fertigstellung der ersten 1000 Kilometer Reichsautobahn

Hauptamtsleiter Dr.-Ing. Fritz Todt gab einen Überblick über die gewaltige Leistung der deutschen Arbeiter bei dem Bau der Reichsautobahnen...

In Rußland ist Straßenbau als Pflichtarbeit für die gesamte ländliche Bevölkerung eingeführt. Jeder Mann im Alter von 18 bis 45 Jahren...

Der tägliche Wohlstand wird weiterhin dadurch belegt, daß die Russen auf dem Gebiet...

Das war das Fest der 650 000

Nürnberg, 13. Sept.

Das deutsche Volk ist wirklich froh geworden. Das ist kein leeres Wort, das ist eine unumstößliche Tatsache...

Da waren mindestens 650 000 Menschen, die auf dem weiten Gelände hinter dem Luisenpark...

Auf den großen, breiten Feldern des Geländes waren fast 60 Podien für Darbietungen aufgestellt. Und da drängten sich nun die Massen heran...

Als sich die Dunkelheit über das Land breitete, wurde das Bild nur noch schöner und lebendiger...

Bei Einbruch der Dunkelheit erschien Reichsleiter Dr. Ley auf dem Zepplinpodium...

Ausländische Gäste beim Führer

Nürnberg, 13. September.

Der große Appell im Luisenpark ist beendet. Einen Augenblick befehligte der Führer das große Modell...

In der Nürnberger Burg begrüßt der bayerische Ministerpräsident Siebert den Führer, der zunächst den Führernachwuchs der SS-Verfügungstruppe besichtigt...

Nach einem kurzen Frühstück fuhr der Führer dann vor der Mittagsstunde wieder hinunter zum Adolf-Hitler-Platz...

Dank den Helfern der NSD

Nürnberg, 12. September.

Auf einer Tagung der NS-Volkswohlfahrt in der die Vertreter der in der NSD...

der Motorisierung im zweiten Fünf-Jahresplan folgendes Endziel erreichen wollen: Statt 90 000 Kilometer befestigter Straßen sollen es 80 000 Kilometer werden...

Am 23. September werden nach weniger als 900 Arbeitstagen seit dem ersten Spatenstich 1000 Kilometer der Straßen Adolf Hitlers fertiggestellt sein...

besuchern auf allen Plätzen des weiten Stadionsgeländes.

Nach einer annähernden Schätzung dürften in diesem Jahr über 650 000 Volksgenossen an dem großen Volksfest teilgenommen haben.

Um 8 Uhr erreichte das Volksfest mit dem tiefsten Feuerwerk seinen Höhepunkt. Leberall auf dem Parteitagsgelände waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

Mit Spannung verfolgten die Hunderttausende den Ablauf des gewaltigen nächtlichen Schauspiels. Wenn man glaube, nun sei der Höhepunkt da und Schöneres und Wirkungsvollerer könne selbst die raffinierteste Feuerwerkskunst nicht hervorbringen...

tätigen Männer und Frauen Samstagmittag im Herulesaal des Kulturvereins...

Genföld der Schöpfer des Winterhilfswerkes und des Hilfswerkes Mutter und Kind, Reichsleiter Dr. Goebbels.

Von der Versammlung förmlich begrüßt nahm Dr. Goebbels Gelegenheit, den Helfern und Helferinnen der NSD, seinen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Der armste Teil unseres Volkes ist heute der fanatischste Verfechter unserer Weltanschauung geworden. Das ist wirklich das größte Wunder unseres sozialistischen und propagandistischen Handelns...

Nr. 214
Der
wurde
den
wirkten
Staats
nationalso
zialist
senen
rungen
200 000
kraft
Reichs
Gände
madre
Feldwe
Die
teilnehm
umjubel
„Deutsch
lieb!“
das
woche
Gemein
Te
Rebe
Partei
Hirtl
zialist
zielt
aller
Bestim
die An
Brucg
ind, n
Der Ju
mehr
der R
allen
kosten
Deutsch
langt.
Volkes
Im
woche
Führer
wieder
gen
haben.
Wort
Ant
Zu
der Ro
Darfch
Nachric
feien v
logar v
wenn
luch des
Zusamm
Es
Blatt,
aus W
politisch
nomme
wäre,
chung
intern,
wegen
wachun
Papiere
Das
nach
Kommun
trung
gramm
Votfch
reg zu
schau
Darfch
wählt,
aufkomm
an der
schen P